



ROTE
KARTE
DEM
KREBS



NATIONALE
DEKADE
GEGEN KREBS
UNTERSTÜTZER



vision
zero

Gemeinsam gegen Krebs

www.vision-zero-oncology.de



Krebs verhindern: Jugend gegen HPV impfen

Am 4. März ist Welt-HPV-Tag. Anlass genug, einmal mehr daran zu erinnern, wie leicht HPV-assoziierte Erkrankungen wie das Zervix-Ca eliminiert werden könnten - durch eine rechtzeitige Impfung.

Von **Günter Löffelmann**

Anlässlich des Welt-HPV-Tags ruft Vision Zero e.V. dazu auf, die HPV-Impfung verstärkt durchzuführen. Sie verhindert HPV-assoziierte Erkrankungen sehr zuverlässig, wird hierzulande aber immer noch viel zu selten in Anspruch genommen. Experten aus mehreren Fachgebieten unterstützen daher die Initiative von Vision Zero e.V. und legen allen in der Prävention engagierten Ärzt:innen ans Herz, junge Mütter und ihre Kinder auf die Chancen der Impfung aufmerksam zu machen.

Humane Papillomviren (HPV) rufen eine Reihe von Erkrankungen hervor, darunter Krebs der Anogenitalregion und der Mundhöhle. „Das Zervixkarzinom trifft Frauen vor allem im mittleren Erwachsenenalter; wenn sie daran versterben, gehen ihnen besonders viele Jahre wertvoller Lebenszeit verloren“, betont Professor Dr. Peter Hillemanns, Direktor der Uni-Frauenklinik Hannover.

Schon der Nachweis von CIN-Läsionen stellt die Betroffenen auf eine harte Probe. „Regelmäßige Kontrollen und die ständige Angst vor einem Progress der Neoplasie begleiten ab da den Alltag“, sagt Hillemanns. Weitere Belastungen entstehen, wenn eine Konisation notwendig wird - was bei 56.000 Frauen pro Jahr der Fall ist. Denn je nach Ausmaß des Eingriffs haben sie von nun an ein anhaltend erhöhtes Frühgeburtsrisiko. „All dies ließe sich durch eine HPV-Impfung in den meisten Fällen verhindern“, erinnert Hillemanns.

Karzinome gehen zurück

„In Studien senkte die Impfung das Risiko für die Vorstufen des Zervix- und des Analkarzinoms um über 90 Prozent, beziehungsweise um 76 Prozent und für das Zervixkarzinom um 63 bis 87 Prozent“, bestätigt Professor Dr. Magnus von Knebel-Doeberitz vom Deutschen Krebsforschungszentrum DKFZ in Heidelberg. In England habe man das Zervixkarzinom bei



Vision Zero e.V. fordert

- die Empfehlung der HPV-Impfung als ‚dringend‘ (wie z.B. die Masern-Impfung)
- eine bundesweite, zielgruppen-gerechte Aufklärungs- und Informationskampagne
- die Nutzung eines bundesweiten Einladungs- und Erinnerungssystems
- einen niedrighschweligen Zugang zur HPV-Impfung, zum Beispiel über Schulprogramme
- Incentivierung der impfenden Facharztgruppen für regelmäßige Überprüfung des Impfstatus, Beratungsangebote, Durchführung der Impfung
- ein bundesweites HPV-Impfregister mit wissenschaftlicher Evaluierung

IMPRESSUM

Springer Medizin Verlag GmbH, Am Forsthaus Gravenbruch 5-7, 63263 Neu-Isenburg
Geschäftsführer: Fabian Kaufmann › Dr. Cécile Mack › Dr. Hendrik Pügge
V.i.S.d.P.: Denis Nößler
Redaktion: Hauke Gerlof und Kathrin Handschuh

© Springer Medizin Verlag GmbH
Mit freundlicher Unterstützung der **Vision Zero e.V., Berlin**

HPV-assoziierte Karzinome

8000

Menschen pro Jahr erkranken neu an HPV-bedingtem Krebs.

ca. 2%

aller Krebserkrankungen in Deutschland jährlich sind HPV-bedingt

ca. 1500

Frauen sterben pro Jahr an Gebärmutterhalskrebs

davon sind mehr als **6200**

Frauen betroffen und ...

... **ca. 1600**

Männer

STIKO-Empfehlung zur HPV-Impfung für Deutschland



Mädchen und Jungen im Alter von



ca. 4500

von 6200 Frauen haben Gebärmutterhalskrebs

Quelle: RKI-Ratgeber Humane Papillomviren

Grafik: ÄrzteZeitung

nach dem 1. September 1995 geborenen Frauen durch ein nationales Impfprogramm sogar nahezu eliminiert. „Die Impfung ist damit eine große Chance, heranwachsende Generationen vor HPV-assoziierten Krebserkrankungen zu schützen“, resümiert von Knebel-Doeberitz. Umso unverständlicher, dass die Impfquote hierzulande so niedrig liegt.

Selbst wenn man die Nachholimpfungen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr berücksichtigt, haben in Deutschland nur 51,1 Prozent der Frauen einen vollständigen Impfschutz - viel weniger als beispielsweise in Schweden, Norwegen, dem

Vereinigten Königreich, Spanien oder Portugal. Dort liegt die Quote für eine vollständige Impfung bei Mädchen schon in der Altersgruppe bis 15 Jahre zwischen 75 und 95 Prozent. Und während sie bei 18-jährigen Männern in Deutschland lediglich 1,3 Prozent beträgt, sind es in Australien bereits über 70 Prozent.

Fachgesellschaften unterstützen

Das hiesige Impfquotendefizit ruft auch wichtige Fachgesellschaften auf den Plan. „Wir wissen heute, dass sich HPV-assoziierte Karzinome fast immer durch die sehr gut verträgliche Impfung vermeiden lassen“, bestätigt

Dr. Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ). „Alle Kolleg:innen, die Zugang zu Eltern und Kindern ab 9 Jahren haben, sind deshalb aufgefordert, diesen die HPV-Impfung nahezubringen.“

Und Professor Dr. Anton Scharl, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, appelliert: „Wir sollten uns gemeinsam das Ziel setzen, die Zahl der HPV-induzierten Neuerkrankungen in Deutschland mithilfe der Impfung signifikant zu senken. Dann können wir diese Erkrankungen schon in wenigen Jahren eliminieren.“



Prominente Ärzte pro HPV-Impfung: Prof. Peter Hillemanns, Uni-Frauenklinik Hannover, Prof. Magnus von Knebel-Doeberitz, Deutsches Krebsforschungszentrum, Dr. Thomas Fischbach, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, und Prof. Anton Scharl, Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (v.l.n.r.).

KOMMENTAR

Vision Zero in der Onkologie - fangen wir an

Von **Professor Dr. Christof von Kalle**

Der Welt-HPV-Tag ruft uns in Erinnerung, was wir eigentlich schon länger wissen: dass die HPV-Impfung nicht einfach nur einer Infektionskrankheit vorbeugt, sondern zugleich auch einer Krebserkrankung. Und ist es nicht genau das, was wir uns wünschen? Krebsvorstufen mit relativ einfachen Mitteln zu verhindern, anstatt sie spät, meist zu spät, als bösartige Tumoren mit großem Aufwand und allzu oft erfolglos zu bekämpfen? Bei der HPV-Impfung können wir zeigen, dass wir es ernst damit meinen.

Wir haben mit dieser Maßnahme die Chance, HPV-assoziierte Karzinome innerhalb einer Generation zu eliminieren. Der Kerngedanke von Vision Zero e.V. - die Zahl der vermeidbaren krebsbedingten Todesfälle immer weiter zu senken und idealerweise gegen Null zu bringen - wäre damit für diese Krebsentitäten greifbare Wirklichkeit geworden.

In der Onkologie wäre dies eine Premiere, in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wie beispielsweise dem Luft- und dem Straßenverkehr, konnte längst gezeigt werden, dass die Vision Zero funktioniert. Dort hat ein neues Denken quer durch alle Programme und Zuständigkeiten dazu geführt, dass



Professor Dr. Christof von Kalle, Chair für Klinisch-Translationale Wissenschaften am Berlin Institute of Health BIH. © WIEBKE PEITZ, CHARITÉ BERLIN

die Zahl der unfallbedingten Todesfälle massiv gesunken ist.

Dieses Denken ist gekennzeichnet durch das konkrete Ziel, auf jeder Ebene und an jeder Stelle etwas zu verändern, sich zuständig zu fühlen, nicht zu warten, bis andere die Initiative ergreifen, sondern selbst - im eigenen Kompetenzbereich - wirklich jeden Stein umzudrehen und die Sache voranzubringen.

Im Straßenverkehr wurden auf diese Weise unfallträchtige Kreuzungen entschärft, Fußgänger geschützt, Geschwindigkeiten verringert, Knautschzone, Sicherheitsgurt, ABS und Airbag entwickelt und - nicht durch eine geniale Erfindung, sondern durch eine systemweite Vision mit vielen kleinen Schritten -

die Zahl der Verkehrstoten seit den 1970er-Jahren um über 90 Prozent gesenkt - bei einem Vielfachen an gefahrenen Kilometern.

Wir von Vision Zero e.V. und unsere zahlreichen Unterstützer:innen aus Medizin, Wissenschaft, Politik und Industrie sind überzeugt, dass wir mit so einem Denken auch in der Onkologie eine Menge erreichen können.

Nicht für alle Krebserkrankungen und alle Patienten stehen uns jetzt schon alle dazu notwendigen Mittel zur Verfügung, und nicht bei allen wird es so leicht sein, wie bei den HPV-assoziierten Karzinomen. Umso wichtiger ist es, genau hier und jetzt anzufangen. Es geht um die Zukunft unserer Kinder.